

# Dabei richten die Autoren aber auch einen positiven Appell an die Gesellschaft sowie alle Akteure: Noch ist Zeit zum Handeln!

« Le rapport nous dit aussi qu'il n'est pas trop tard pour agir, mais seulement si nous commençons à le faire maintenant à tous les niveaux, du local au mondial ».

Kein Weg führt an grundsätzlichen Reformen und konkreten Maßnahmen vorbei.



## Bewusstsein schaffen!

Noch ist das Bewusstsein, wie dramatisch die Situation wirklich ist, bei vielen Menschen - und vor allem auch den politisch Verantwortlichen - bei weitem nicht ausreichend. So manch einer weiß zwar, dass Arten verschwinden, es besteht aber z.T. die falsche Vorstellung, als ob das Aussterben dieser oder jener Art eben ein erträglicher Preis unseres Wohlstandes sei.

Wie verheerend die Konsequenzen für uns Menschen wirklich sind - und welche tiefgreifenden Reformen ergriffen werden müssen - ist aber den Wenigsten bekannt.

Die Veröffentlichung des IPBES-Berichtes sehen wir als Anlass, das Thema hervorzuheben. Die unterzeichnenden Organisationen werden sich auch in Zukunft u.a. durch Sensibilisierung für den Biodiversitätserhalt einsetzen, einerseits indem sie vermehrt ein breites Publikum ansprechen und andererseits durch gesellschaftspolitisches Engagement.

Aber: die gesamte Gesellschaft, Politik und Medien sind gefordert ihre Verantwortung zu übernehmen. Es gilt nicht nur unsere Verbindung zur Natur im Allgemeinen wieder herzustellen, sondern auch diese fundamentalen Themen stärker anzugehen: in Sensibilisierungskampagnen, in den Medien, in konkreten evtl. strittigen Dossiers (z.B. auch der Siedlungsplanung) und als roter Faden der politischen Entscheidungen zu etablieren!

*Die Mopsfledermaus ist in Luxemburg eine extrem seltene und vom Aussterben gefährdete Fledermausart. Diese Art, deren Reproduktionskolonien sich hinter der abgeplatzten Rinde alter Eichen befindet, ist durch das Verschwinden und die fehlende Regeneration von alten Eichenwäldern gefährdet.*



## Politische Ziele definieren und Entscheidungsprozesse reformieren!

In allen internationalen und europäischen Verträgen, Richtlinien, Fördermitteln muss dem Erhalt der Biodiversität eine absolute Priorität eingeräumt werden! Benötigt werden verbindliche Ziele und Politikentscheidungen, die den Erhalt unserer Lebensgrundlagen nicht nur am Rande thematisieren, sondern zu einer Priorität erheben! Dies bedeutet auch, dass betroffene Völker weitaus stärker in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Auch in Luxemburg können die Ursachen entschiedener angegangen werden, besonders durch eine Landnutzung, die der Biodiversität eine Chance lässt, durch den Verzicht auf den Konsum von gefährdeten Arten (Überausbeutung der Fischreserven), durch konkreten Klimaschutz, eine Reduktion der Umweltverschmutzung, die drastische Einschränkung des Pestizidgebrauchs, ein effektives Management der invasiven Arten u.a.m.



## Konkrete Instrumente verankern!

Um die Ziele zu erreichen sind neben weiteren, detaillierten Informationen zum Zustand der Biodiversität sowie dem Fachwissen zum Erhalt in der Praxis auch die Zusammenarbeit sämtlicher Akteure und letztendlich die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen unumgänglich.

Es führt dabei kein Weg an konkreten Instrumenten vorbei, die die mehrfach von den Autoren der Studie eingeforderte Transformation der Gesellschaft herbeiführen. Diese werden in der Studie ausführlich benannt, einige davon sind besonders hervorzuheben.

Im Vordergrund steht dabei ein fundamentales Umdenken, weltweit aber auch in Luxemburg: weg von der Wachstumslogik hin zum Konzept des Wohlbefindens und der nachhaltigen Entwicklung. Dies bedingt eine grundsätzliche Neuorientierung des Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells. Wachstum darf nicht mehr oberstes Ziel aller Politikentscheidungen sein, sondern muss neuen Werten wie Lebensqualität, Verteilungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit weichen. Alle Entscheidungen auf EU-Ebene, alle Verträge usw. müssen so z.B. in Zukunft einem Nachhaltigkeitscheck unterworfen werden.

Folgende konkrete Instrumente seien besonders hervorgehoben:

### Umbau des Wirtschaftssystems: hin zum nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen und mehr sozialer Gerechtigkeit

Ein Umbau des Wirtschaftssystems ist auf mehreren Ebenen geboten. Erforderlich sind sehr konkrete Maßnahmen, die auch in Luxemburg ergriffen werden können. Folgende Instrumente werden u.a. von den Autoren der Studie benannt:

- Streichung umweltbelastender Subventionen
- Durchführung einer nachhaltigen Steuerreform, um somit den erforderlichen Rahmen für umwelt- und naturgerechtes Handeln zu setzen
- Festlegung von klaren verbindlichen Zielen bezüglich Ressourcenverbrauch, z.B. Recyclingquoten
- Förderung der Gemeinwohliniitiativen, von Repair / Re-Use usw.
- Umverteilung zu Gunsten finanziell bzw. sozial benachteiligter Menschen und Gruppen.

### Stopp der deregulierten Globalisierung - Hin zu einem gerechten Welthandel

Gerade Freihandelsabkommen sind häufig recht blind auf dem Auge der Biodiversität. Wir benötigen internationale Verträge, Freihandelsabkommen usw., die dem Schutz der indigenen Völker, den von ihnen bewohnten Lebensräumen sowie der Biodiversität eine Priorität einräumen. Dies bedingt allerdings, dass die Rechte der Allgemeinheit vor die Rechte der Konzerne gestellt werden müssen.

### Verbot der industriellen Fischerei und der damit verbundenen Überfischung - hin zu einem nachhaltigen Meeres- und Fischereifonds

Auch als Nichtküstenland kommt Luxemburg hier eine Verantwortung zu. Ein engagiertes Vorgehen zur Festlegung von Fangquoten, der Reduktion der Abfallmengen in den Meeren, dem Abbau von mineralischen Ressourcen in der Tiefsee, ein Verbot des kommerziellen Walfangs usw. ist notwendig.

### Umbau des landwirtschaftlichen Handels zu einer ökologisch-bäuerlichen, umwelt- und tiergerechten Landwirtschaft

2 % der Landwirte weltweit produzieren mit weniger als 2 ha Nutzfläche die Nahrungsmittel für 30 % der Menschheit und dies bei gleichzeitigem Erhalt der Artenvielfalt. Um sowohl dem Bauernhofsterben als auch dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken, ist eine fundamentale Reform der gemeinsamen Agrarpolitik notwendig. Das Ziel ist es weg zu kommen von einer primär auf den Weltmarkt orientierten Landwirtschaftspolitik, hin zu einer progressiven Ernährungssouveränität zur Förderung einer ökologisch-bäuerlichen, umwelt- und tiergerechten Landwirtschaft mit regionalen Wertschöpfungsketten und strukturreichen Agrarlandschaften. Dabei müssen ökologische Mindeststandards gelten, der Schutz der biologischen Vielfalt gestärkt, der Wasser- und Bodenschutz als Priorität berücksichtigt sowie die Energie- und Klimaziele gemäß den Vereinbarungen des Pariser

Klimaabkommens anerkannt werden. Als grundsätzliche Orientierung gilt u.a.: "Öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen, statt pauschaler Prämien".

Eine kohärente EU-Politik im Bereich Pestizide wäre angebracht: ein Herstellungs- und Exportverbot von Substanzen, deren Anwendung in der EU verboten ist.

### Erhalt der Biodiversität in Luxemburg konsequent(er) angehen!

- Der aktuelle **Landverbrauch** von etwa 175-250 Hektar/Jahr muss eingedämmt, der Schutz der landwirtschaftlichen Böden gesichert, die Fragmentation und den Zerschneidungseffekte von Lebensräumen entschärft werden. Dies bedingt u. a. die Begrenzung der bebaubaren Fläche, die umgehende Verabschiedung des Sektoriellen Planes für geschützte Landschaften, die dringende Verabschiedung eines Bodenschutzgesetzes...
- **Mindestens 30 % der Landesfläche** müssen prioritär für **Arten- und Biotopschutzprogramme** als Lebensräume und Schutzgebiete für den Erhalt der Artenvielfalt in Luxemburg bereit gestellt werden.
- Der **nationale Naturschutzplan** muss weitaus konsequenter umgesetzt werden, besonders hinsichtlich der Wiederherstellung von Feuchtgebieten, mageren Mähwiesen und Heiden und Streuobstwiesen.
- 10 % der öffentlichen Waldfläche sollten als **Naturwaldreservat** ausgewiesen werden.
- Ein **flächendeckender Biodiversitätspakt auf Gemeindeebene**, mit klaren Zielen, basierend auf dem Nationalen Naturschutzplan, muss nach dem Vorbild des Klimapaktes umgehend eingeführt werden.
- **Gewässerrenaturierungen** bei denen Naturschutzaspekte im Vordergrund stehen müssen verstärkt vorangetrieben werden.
- **Landwirtschaftliche Fördergelder** (PAC, nationale Fördermittel) müssen gezielt auf den Erhalt bäuerlicher Familienbetriebe sowie ergebnisorientiert hin zum Erhalt einer natürlichen artenreichen Landschaft ausgerichtet werden. Dies bedeutet, dass die Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe auf flächengebundene Nutzung der Böden gefördert, ein Importverbot für Eiweiß (Futtermittel für die Nutztiere) aus Entwicklungsländern ausgesprochen und eine **obligatorische Hof-Tor-Bilanz** (für Stickstoff (N) und Kohlenstoff (C)) eingeführt werden.
- Eine **Gemeinwohlprämie**, welche eine zukunftswirksame Honorierung wirksamer Biodiversitäts-, Klima- und Wasserschutzleistungen vergütet, sollte eingeführt werden.
- Dem **nationalen Aktionsplan Pestizide** (PAN) muss eine oberste Priorität eingeräumt werden, es gilt die eingesetzten Pestizide bis 2030 um 50 % zu reduzieren und langfristig 0 % Pestizide einzusetzen. Alle Neonikotinoide müssen verboten, ein kurzfristiges Verkaufsverbot von Pestiziden an Privatpersonen beschlossen werden.
- Eine **Umstellung auf eine nachhaltige Bio-Landwirtschaft** muss gesichert werden, u. a. durch eine neue Subventionspraxis. Eine regionale nachhaltige landwirtschaftliche Produktion muss gefördert werden, so z. B. die Solidarische Landwirtschaft. Dies bedeutet auch, dass diese Produkte bei Ausschreibungen bevorzugt werden.
- Grundsätzlich müssen bei **öffentlichen Ausschreibungen** sowie **öffentlichen Veranstaltungen** regionale und nachhaltig hergestellte Produkte und Lebensmittel bevorzugt werden, um somit beispielhaft Konsum ein authentisches Zeichen für Veränderung zu setzen und die regionale sowie nachhaltige Produktion zu unterstützen.

## Schlussfolgerungen

Die unterzeichnenden Organisationen können sich dabei nur dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland anschließen:

*"Mit dem neuen Bericht gibt es keine Ausreden mehr. Wir müssen endlich die Bereitschaft aufbringen, den Ressourcenverbrauch (...) drastisch zu reduzieren (...) Unser Ressourcenverbrauch, unser immenser ökologischer Fußabdruck führen zur Zerstörung von Lebensräumen und zum Aussterben von Arten in der Welt. So ist etwa unser enormer Konsum an Energie, Fleisch, Palmöl, Papier, Metallen und seltenen Erden für das Verschwinden ganzer Tropenwälder verantwortlich. Die Bundesregierung muss den politischen Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltigen Konsum setzen und beispielsweise umweltschädliche Subventionen in der Agrarpolitik, in der Fischerei und im Verkehr stoppen."*

Gleiches gilt für Luxemburg!

Denn wir sind als Menschen abhängig von funktionierenden Ökosystemen in denen wir leben. Entsprechend fordern die unterzeichnenden Organisationen eine konsequente Kehrtwende in der Art und Weise wie wir heute leben und wirtschaften!

*« Dans toutes les cultures, les humains apprécient intrinsèquement la nature. La magie de voir des lucioles clignoter longtemps dans la nuit est prodigieuse. Nous puisons notre énergie et nos nutriments dans la nature. Nous trouvons dans la nature des sources de nourriture, de médicaments, de moyens de subsistance et d'innovation. Notre bien-être dépend fondamentalement de la nature. Nos efforts de conservation de la biodiversité et des écosystèmes doivent s'appuyer sur les meilleures connaissances scientifiques que l'humanité puisse produire. C'est pourquoi les preuves scientifiques compilées dans cette évaluation globale de l'IPBES sont si importantes. Elle nous aidera à jeter des bases plus solides pour façonner le cadre mondial de la biodiversité après 2020 : le « New Deal for Nature and People » (Le nouveau contrat pour la Nature et l'Homme) et pour atteindre les objectifs du Millénaire pour le développement. »*

Achim Steiner, Administrateur du Programme des Nations Unies pour le Développement

